

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0009

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009

LOG Id: LOG_0325

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

ton Ulloa haben einige in Paragay, und zu Madrit wahrgenommene Monde, Finsternisse beschrieben. 6.) Der Hr. Rondeau giebt ein Verzeichniß der vornehmsten im verschütteten Herculano gefundenen alten Mahleren. Sie sind nur mit zwey oder drey Wasserfarben gemahlt, aber grossen Theils vortreflich, und ins besondere ein Ibeus mit dem Minotaur. 7.) Gamaliels Smetthurstos Nachricht vom Svva-pam. 8.) Der junge Wundarzt Joh. Mudge hat das Seinige zur Verbesserung des Steinschnitts beytragen wollen. Er findet die Chelienischen Handgriffe hierinn noch fehlerhaft, indem in denselben dennoch bey einem grossen Stein eine Zerreißung der Blase mit einer Gewalt vorgeht, die der Hr. M. wegen der Gestalt der eingeklemmten Zange auf 2, 300. Pf. schätzt, und die Gefahr für am größten ansieht, wann der Stein nicht folgen will, und man also über den Stein selbst einen neuen Schnitt thun muß. Diesen Mängeln zu helfen, macht der Hr. Verfasser in die Zange eine Furche, auf welcher das Messer eingebracht werden kan, so daß der eine Arm der Zange selbst für einen Leitstab (Catherter Sulcaus) dienet. Sein Messer ist kleiner als das gemeine, und hat ein krummes Heft. 9.) Ein Ungenannter hat eine lesenswürdige Nachricht von den Heuschrecken gegeben, die An 1747. und 1748. in Steyrbürgen so übel gehaust haben. Unter den Mitteln wider dieses fürchterliche Ungeziefer rühmt er das Auffuchen der Eyer im Merz und April, die man alsdenn verbrennen, und viele künftige Millionen mit leichter Mühe austrotten kan. Alle andere Mittel sind zu schwer und zu schwach, und das weg-scheuen mit schreyen und blasen, und allerley Gelärme, ist zwar zuträglich, aber doch nicht so gut. 10.) Der Hr. Bocker beschreibt eine Art geblümter Ammonshörner. 11.) Der Hr. Murdock erzehlt die Geschichte eines Mannes, dem der Magen fast zu einer Knorpel verhärtet worden, daß er alles von sich brechen mußte. 12.) Eine Fortsetzung der 2000. schuldigen Kräuter im Chel-

seegarten. Es geht bis 1250. 13.) Eine Kranken. Geschichte eines Jungen, dem sich zwischen der Vorhaut und Eichel ein Steingewächse gefeset gehabt. 14.) Ein neues Geschlecht von Pflanzen, das der Hr. Garcin Salvadora nennet. 15.) Des Hrn. Samuel Reynardson geschmäßige Nachricht von den Maassen und Gewichten in Engelland. Er hält das averdupois für das ächte Gewicht des Königreichs. 16.) Der Hr. Le Cat beschreibt verschiedene neue Erfindungen. Wo der die trockene Art des kalten Brandes hat er, anstatt der gewohnten Arzneyen, mit schweißtreibenden und stärkenden Mitteln mit großem Vortheil in abgelebten Leuten gestritten. Die entlegenen Geschwulsten auszurotten, wohin die Hand des Wundarztes nicht reicht, hat er eine Zange erfunden, die auf eine besondere Weise mit einem geraden, und einem bogenweise gemachten, und mit einer Furche ausgefüllten Arme schließt, die mit einer Schraube können befestigt werden. Eine ungefehr eben so gemachte Zange dienet auch den Stein, wenn er an eine unrechte Stelle aus der Blase gewichen ist, weg zu holen.

Paris. Briasson hat noch An. 1750. in groß Duodez auf 384. Seiten gedruckt: Observations sur la guerison de plusieurs maladies aiguës & chroniques . . . par M. F. N. Marquet Doyen des Medecins de Nancy ancien Medecin de la Cour de Lorraine. Es sind 189. Kranken. Geschichte, die alle durch die überaus glücklichen Vorschriften des Hrn. Marquets wohl ausgefallen sind. Eine unzählbare Menge lungenfüchtiger Kranken, auch mit eitrichten Auswürfe und Fieber, und in einem hohen Alter, sind hauptsächlich mit einer Latwrae aus Walrath, Lucatelli Balsam, Steinbockblut, und andern der Säure entgegenen Pulvern geheilt worden. In sehr vielen herrschenden Fleckfebern hat der Hr. Verfasser mit Aderlassen, Brechmitteln, und nachwärts mit Theriac, Diascordium, und dergleichen die Menge

Menge von Kranken gerettet. Das Quecksilber hat die aus der Unzucht entstandene Krankheit, auch ohne Speichelfluss, oder andere Reinigung gehoben. Leute, die Schierling (und ein andermal Bilsenkraut) gegessen gehabt, sind mit Brechmittel geheilt worden; auch zum Spinnwebfieber, der in Lothringen sehr schlimm seyn muß, hat der Herr M. dergleichen gebraucht. Ein Nabelbruch ist durch Versäumnis zu einem unheilbaren, aber doch nicht tödtlichen Geschwür geworden. Die Wassersucht hat er mit wenigen abführenden Mitteln, und darauf folgenden stärkenden Pulvern, aus dem Grunde geheilt, etwanahl auch das Wasser zur Menge von 100. Pfund auf einmahl glücklich abgezapft. Wie etliche andere hat er den seltenen Fall gesehen, daß ein vom kalten Brande verdorrenes Bein sich von sich selbst, ohne weitem Schaden abgelöst hat. Die Brustwassersucht, die man vor An. 1730. für eine bloße Engbrüstigkeit sonst gehalten, und mit dem schlimmsten Erfolge mit Aderlassen angegriffen, hat er zu Nancy durch geöffnete Körper bekannt gemacht, und wie eine andere Wassersucht geheilt. Er selbst ist an einem Fleckensieber sehr gefährlich krank gewesen, und nach dem (sehr wunderbaren) Gebrauch einer Latwerge aus Balrath, Vipern und andern säulichten Dingen drey Wochen ohne Verstand gelegen. Den Nesselwurm hat er mit Rhabarber, Farnwurzel, und dergleichen abgetrieben, und einen gesehen, der einen Vierkopf und langen Schwanz gehabt, in einem andern Kranken aber den kriechenden und lebenden Wurm selbst zertheilt, und gesehen, daß seine Glieder einzelne und besondere Thiere gewesen, die nur aneinander gehängt. In einer herrschenden Lungenentzündung (peripneumonia) mit einem säulichten Fieber, hat er einen Brusttrank, einen lindernden Saft, zuweilen auch ein Brechmittel gegeben, und den sehr gefährlichen Bauchfluß mit Lachentknochen, Latwerge gedämpft. Einen am hitzigen Fieber gefährlich liegenden hat er dadurch genesen gesehen, daß er in der größten Kälte nackt auf der Strasse herum ge-

laufen. Den Grind heilt er aus dem Grunde mit einer Präcipitatsalbe. Das Erkaunen (catalepsis) sieht er als eine Art eines Schlagens an, und heilt es fast auf die gleiche Weise mit Aderlassen und Brechen. In den Carfunkeln gewisser giftiger Fieber, und bey dem kalten Brande eines Wassersüchtigen, hat er den übergeschlagenen Mauerpfeffer (Sedum acre) sehr kräftig befunden, auch bey dem ofnen Krebs hat dieses Kraut seine Wirkung kräftig erwiesen. Einen schon sterbenden, und drey Tage lang röchelnden Schwindsüchtigen, dem eine innerliche Beule (vomica) gebrochen war, und der ohne Bewegung da lag, hat er mit einer Brustlatwerge aus Erysimum, Mand und dergleichen noch gerettet. Am Ende stehet ein Register, wo die Namen der geheilten Personen ausgedruckt sind.

Auch noch An. 1750. ist bey Durand und Biffot gedruckt: Demonstration du principe de l'harmonie servant de base a tout l'art Musical theorique & pratique par M. Rameau. Der Herr Verfasser ist zugleich ein grosser Künstler in setzen (componiren), und auch ein Verständiger der Mathematic. Er will hier zeigen, daß aus etlichen Progressionen alle Harmonie, alle Lieblichkeit und Kunst zu componiren entstehe. Seine erste Grunderfahrung ist, wenn ein tönender Körper einen Ton von sich giebt, so hört man allemahl, neben dem Haupt-Tone, der ihm eigen ist, noch zwey andere sehr scharfe Töne, davon der eine einen Zwölftel höher als der Haupt-Ton, und also die Octave seiner obern Quinte, und der andere die grössere decima septima über eben dem Ton, und also die doppelte Octave seiner obern grössern Terze ist. Wenn man mit eben diesem tönenden Körper vier andere zusammen stimmt, davon der eine um eine Zwölftel, der andere um ein XVII major höher, der dritte um eine Duodecima, und der vierte um eine XVII major niedriger ist, so tönt mit dem tönenden Körper der erste und zweyte der jetztbe-

nann.